

daß überflüssige Höflichkeit nicht zu seinen Schind- chen gehöre. Er galt für einen kühlen, nüch- ternen, klug berechnenden Geschäftsmann, der alle nicht zur Sache gehörigen Worte haßte; der die Arbeitskraft seiner Angestellten nicht bezahlte, um sie besonders zu schonen, und der sich endlich über nichts so sehr ärgerte, als wenn Krankheit oder unvorhergesehene Zufälle sein Personal zwangen, dem Geschäft fern zu bleiben.

Daran dachte Grete, die jetzt ihre Ueber- legung wiedergewonnen hatte, bei all ihrem Schmerz. Und sie versuchte vergeblich ihre Tränen zurückzudrängen. Ihr hübscher Mund lachte mit verhaltenem Weinen und die Spitze ihrer zarten Nase war gerötet, die Augen aber, ihre herrlichen blauen Augen blühten trübe und glanzlos.

Der Chef sah an seinem Plag, mit einem Gesicht, wie man es nicht an ihm zu sehen ge- wohnt war. Sein Teint schien dunkler und in den sonst ein wenig verklärten Augen war ein harter Glanz; er schien böse, aber nicht auf das junge Mädchen.

Das hörte Grete gleich aus seiner Stimme, selbst wenn er nicht so freundlich, wie sonst nie- mals, gelaugt hätte:

„Nehmen Sie sich einen Stuhl, mein Kind, und setzen sich hierher!... Ich habe den Ar- tikel gelesen und weil ein paar mal Briefe mit dem Namen des Absenders, die an Sie gerichtet waren, in meine Hände gekommen sind, so weiß ich auch, wer dieser Heinz Volsch ist... Sie halten ihn für unschuldig, nicht wahr?“

„Herr Platensfern!“... Das junge Mädchen hatte wie beschwörend die Hände erhoben und einen flehenden Blick ihrer armen, von den Tränen geröteten Augen auf den Chef gerichtet, der sofort abweichend und begütigend sagte:

„Aber ja... ja... ich glaube Ihnen ja!... Die lange kennen Sie sich denn schon, Sie und Ihr Bräutigam?“

„Neber drei Jahre,“ schluchzte das Mädchen,

daß mit seinem goldblonden Haar, von dessen Färsur sich in der Verzerrung einige Strähnen gelöst hatten, wie ein liebes, trauriges Kind aus- sah...

„Nun,“ meinte der Chef nachdenklich, „nach so langer Zeit, da ist es wohl anzunehmen, daß man sich über den Charakter eines Menschen im klaren ist... Aber, auf eins mach' ich Sie aufmerksam, Fräulein, auf die Polizei oder die Gerichte machen solche Kenntnisse und Wahr- nehmungen seitens der Nächsthenden nicht den geringsten Einbruch — besonders wenn es sich um nahe Verwandte oder liebe Angehörige handelt... nein, das macht denen nichts, gar nichts!... ich kenne das!... ganz genau!“

Herr Platensfern hielt inne. Ein Anflug von Zorn und Entrüstung bewegte seine sonst so ge- messenen Miene. Und wie Zwispache mit sei- nen Erinnerungen haltend, setzte er leise hinzu:

„Ich kenne das... ich weiß, wie wenig dazu gehört, eingestuft und für Gott weiß was ge- halten zu werden!... Das kann dem Aller- besten passieren und wohl dem, dem's gelingt, mit beider Haut davon und wieder rauszukom- men!“

Er härtete sich während von sich hin und in der Stille, die eintrat, begriff Grete Wirsach trotz ihrer schmerzlichen Verzerrung, daß ein lässig- vergangenes Schicksal den Prinzipal in seinen Empfindungen günstig für sie stimmte... Sie hätte kein Weib sein müssen, wäre sie nicht un- schuldig gewesen, diese Situation für sich zu be- nutzen...

„Was soll ich denn aber tun?“ sagte sie mit unklarer Stimme.

„Vor allen Dingen geben Sie zu einem tüch- tigen Anwalt... jetzt gleich!... Hier...“ Er zog eine Zigarette hervor und schied mit seinem Füllfederhalter einige Worte auf die Rückseite, „der Mann kennt mich... und wegen des Geldes brauchen Sie sich auch keine Kopf- schmerzen machen, das werden wir schon miteinander regeln!... Die Hauptsache ist, daß so wenig

wie möglich Zeit verloren wird!... schon um des armen Menschen willen, der... was meinen Sie wohl, Fräulein, in was für einer Verwirrung sich so ein armer Kerl befindet!... Plötzlich abgetrennt von allen Leuten, die er kennt und die es gut mit ihm meinen; in ein enges Loch hinein gesperrt, angeschauet und brutalisiert von Leuten, die an Bildung und Erziehung weit unter ihm stehen!... Und das bei einer Kost, wo sich der Magen umdreht, ohne Luft, ohne Bewegung, ohne die geringste Bequemlichkeit!... Ich sage Ihnen, Kind,“ schloß der Kaufmann, dessen schmale Nasenflügel sich blähten und dessen Augen vor Zorn flammten, „das ist die Hölle!... die Hölle auf Erden!“

Das Mädchen hatte ihm ganz entgegen mit ängstlich gespannten Lippen geantwortet, jetzt brach sie abermals in ein herzzerreißendes Schluchzen aus. Und zu spät sah der Chef, der sich unkonst- bemühlt, die Aufsicht zu beruhigen, was er mit seiner allzu realistischen Schilderung des Gefäng- nisses angedeutet hatte...

Als sie einigermassen beruhigt war, drängte Herr Platensfern selbst sie, sich sofort auf den Weg zum Anwalt zu machen... Ihre Arbeit würde schon fertig werden, darum sollte sie sich nicht sorgen... Eine halbe Stunde später sah Grete im Bureau des Rechtsanwalts, der sie sofort vorge- lassen hatte.

„Vor allen Dingen, liebes Fräulein,“ sagte dieser, „betrachten Sie die Sache so ruhig als möglich!... Sie sind von der Unschuld Ihres Verlobten überzeugt — das ist schön und ja auch nicht anders zu erwarten... Aber nun handelt es sich für uns darum, dem Gericht diese Ueberzeugung auch beizubringen... Vorkünftig weiß ich gar nichts und habe darum die größten Hoffnungen...“

Das war eine fromme Lüge, denn Rechts- anwalt Schwandner war unter seinen Kolle- gen als ein arger Pessimist bekannt.

„Natürlich kann ich Ihnen unter solchen Um- ständen so gut wie nichts sagen, vorkünftig... Vielleicht gehen Sie mal zu dem Chef Ihres Herrn Bräutigams... der muß ja immerhin etwas mehr wissen, weil nach der Zeitungs- notiz die Verhaftung im Bureau der Habrit statt- gefunden hat — obgleich auf die Zeitungen in solchen Dingen auch nicht immer viel zu geben ist... Uebrigens ja, ein, das kann ich Ihnen gleich sagen: wenn nicht ganz besondere Um- stände eintreten, die zur Entdeckung des wirklichen Täters führen und unsere Verächtigungen unnötig machen, dann dürfen wir uns auf die Tätigkeit der Behörden nicht allzu fest verlassen... Ver- stehen Sie mich recht! Nicht als ob ich der Polizei oder den Gerichten einen Vorwurf der Pflicht- verletzung machen wollte, keineswegs! — obgleich man natürlich über Pflichterfüllung auch sehr verschiedener Ansicht sein kann, wie ich ohne weite- res ausgeben will... Aber wenn das Gericht, respektive die Polizei mal einen „Mörder“ hat, ganz gleichgültig ob er nun auch wirklich der Verilber der Tat ist oder nicht! — dann hat sie eben einen... Dann sucht sie auch noch, gewiß!... Aber weniger intensiv... Und darin liegt für den Angeklagten, auf den sich die Anklagen häufen, der aber in der Tat gar nicht der Schuldige ist, eine schwere Gefahr... eine sehr schwere!... So können die Justizmorde zuhause... die Justizmorde! — obgleich ich ja durchaus nicht behaupten möchte, daß Justiz- morde eine häufige oder etwa gar alltägliche Erscheinung in unserm immerhin doch sehr ge- ordneten Rechtsleben sind!“

Der Herr mit den schwarzen Gläsern über der etwas gebogenen Nase und dem schon hart ge- lichteiten Scheitel lächelte ironisch, wurde aber von wirklichem Mitleid erfaßt, als er in den blauen Augen der hübschen Blon-ine die Tränen einer ratlosen Verzweiflung schimmern sah.

(Fortsetzung in der Morgenausgabe.)

Soeben eingetroffen: Neuheiten 1912:

# Blusen

Bereits am Lager: Waschblusen für die Riviera

Kleider, Morgenröcke, Jupons, Damen-Wäsche, Jabots usw.

## H. Zander Petersstrasse 15.

Besonders preiswert:

Güll-Blusen . . . . . von Mk. 10.— an

Ball-Kleider . . . . . von Mk. 68.— an

Batist-Ballhemden . . . von Mk. 7.75 an

Günstige Modelle bedeutend im Preisverhältnis.

# Bruno-Glühkörper

haben unbegrenzte Lebensdauer, weil sie nach dem Abflammen stoss- und schlagfest sind. — Im Gebrauch das billigste Fabrikat. Bruno-Glühkörper-Aktiengesellschaft Berlin N. 65, Liebenwalder Str. 10.

Man verlange im eigensten Interesse die bewährten Bruno-Glühkörper, in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

## Das schönste Weihnachtsgeschenk für alleinstehende Frauen, Reisende, Beamte und Bewohner von einsamen Gegenden.

### Betäubt und Kampfunfähig

ohne Beschädigung, einzig und allein durch entgegen- geschleuderte Gase wird Jeder Angreifer durch

### BUK

Die Patronen entwickeln unter lautem Knall und Feuer betäubende Gase, die in Augen, Nase und Mund des Angreifers dringen und ihn auf der Stelle kampfunfähig machen. Sicherer Selbstschutz, ohne Leben und Gesundheit anderer zu gefährden. Keine Gefahr durch unvorsichtiges Entladen, da keine Kugelwaffe.



Es ist ein bisher unerfüllter Wunsch gewesen, das eigene Leben sicher ver- ständigen zu können, ohne Fremdes zu gefährden. Dieser alte Wunsch ist durch unsere BUK-Waffen zum ersten Mal erfüllt. BUK ist daher unersetzlich für: Reisende, Touristen, Radfahrer, Beamte, Schut- zleute, Chauffeurs, Kassenboten, Brückwächter etc. etc. wie überhaupt für jeden, der in die Lage kommen kann, sich selbst und anvertrautes Gut zu verteidigen. Trotz dieser Vorteile, sind die Pistole bei Sonnenschein seltener Ausführung erstaun- lich gering. Preise sehr reichhaltig. Ersatz-Patronen N. 10.— per 100 Stück. Die Preise ver- stehen sich inkl. Verpackung, excl. Porto. Der Versand geschieht gegen Vorbestellung oder Nachnahme.

Zu beziehen nur durch den Alleinvertrieb: NÖLLER & Co., Berlin W. 9.

AEG METALLDRAHTLAMPE. Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft LEIPZIG. Elsterstr. 6. Telef. I. 1187 u. 5108.

Tapiserie Max Müller, Schlossgasse 7. Neuheiten: angefangener u. fertiger Stickereten in allen Preislagen. Reiche Auswahl Stoffe, Seide, Garn, Wolle.